

Petra Steckelmann

Katzen-theater!

Mit Illustrationen von Mele Brink



EDITION PASTORPLATZ

45

Petra Steckelmann

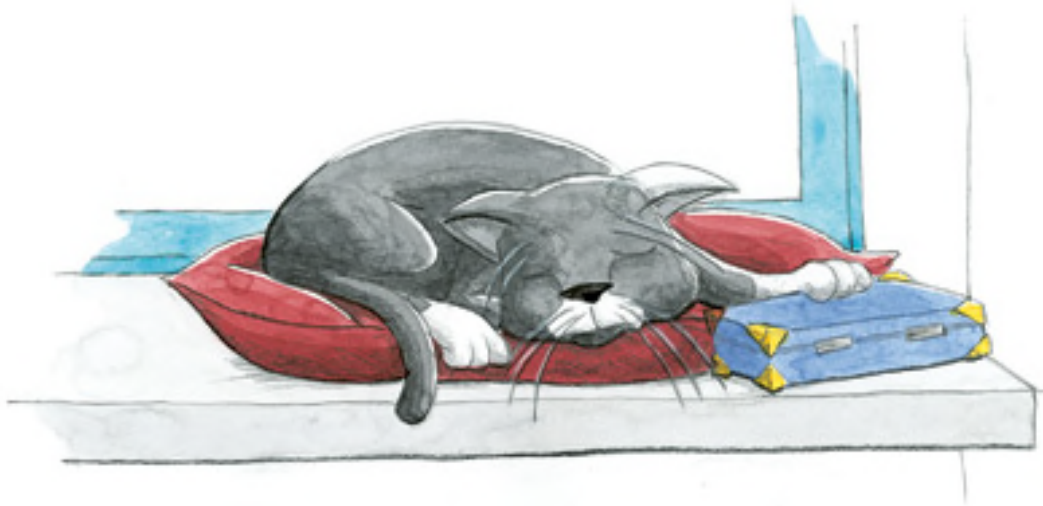
Katzen theater!

Mit Illustrationen von Mele Brink



EDITION PASTORPLATZ





FÜR MEINE BEIDEN FILOUS
CHARLY
+
JAN DAVID
... UND NATÜRLICH AUCH FÜR DIE BEZAUBERENDE MIMI

FÜR IMMER IM HERZEN
PETRA

PROLOG

Jedes Jahr, wenn im November der eisige Nordwind aufkam und mit aller Kraft durch die Baumwipfel fegte, war es für Arthur an der Zeit, seinen Koffer zu packen. Bevor das letzte Blatt zu Boden schwebte, trat Arthur seine lange Reise in den Süden an.

Arthur mochte die kalten Winter im Norden, wo sein Zuhause war, nicht. Schnee! Brr! Wenn er nur daran dachte, fröstelte ihn. Er erinnerte sich noch gut an den einen Winter, an dem er nicht in den Süden zog, sondern bei Luise blieb.

Damals, er wollte gerade seinen täglichen Streifzug um die Häuser machen, lag der Schnee so hoch, dass Arthur bis zum

Bauch darin versackte. Es dauerte Stunden, so schien ihm, bis sein Fell getrocknet war. An diesem Tag beschloss er, der Kälte aus dem Weg zu gehen. Seitdem zog er Jahr für Jahr in die Ferne.

Er wusste, wenn im Frühjahr die Katzen im Süden ihre ersten Jungen bekamen, war die Zeit gekommen, die Heimreise anzutreten. Dann hatten die frischgebackenen Katzenmütter kein Interesse mehr, mit ihm durch die Gegend zu streunen, und strafte ihn mit Nichtachtung.

So auch in diesem Jahr.

Arthur kramte seinen Schal und seine Mütze unter dem riesigen Berg Heu hervor, unter dem er sie versteckt hielt. Es war ihm ein bisschen peinlich, dass er Schal und Mütze besaß, aber auf der Heimreise bestand die Gefahr, doch noch von Schneestürmen heimgesucht zu werden. Je weiter er

nach Norden kam, umso wahrscheinlicher war es. Selbst im April war er nicht sicher vor Schnee. Dieses pappige weiße Zeug in seinem Fell konnte er nun mal nicht leiden. Am allerwenigsten mochte er es auf seinem Kopf. Jammern half nicht – er musste den langen Marsch gen Norden antreten.

Ungesehen verschwand er in die Nacht, nur die zahlreichen Sterne am tiefblauen Himmel hörten seinen leisen Gruß zum Abschied.



KAPITEL I

SO VIELE FRAGEN

Die Kisten stapelten sich in jedem Raum in der Wohnung von Frau Federschuh. Sie hatte Schwierigkeiten, gefahrlos von einem Zimmer zum anderen zu gelangen. Selbst die an und für sich simple Tätigkeit des abendlichen Teekochens erwies sich momentan als schwierig. Alle naslang stieß sie gegen irgendeinen Karton, der urplötzlich vor ihren Füßen auftauchte.

„Verflixt und zugenäht“, polterte sie, als sie sich abermals ihren Fuß an der Stehlampe im Flur stieß. „Herrje, warum musste ich auch schon wieder mit dem gesamten Gerümpel umziehen? Das nächste Mal beauftrage ich eines dieser

wunderbaren Umzugsunternehmen. Ich fasse so schnell keinen Karton mehr an!“

Müde und erschöpft ließ sie sich auf ihr Bett fallen – lange bevor alle Kisten ausgepackt waren. Kurz darauf hallte ein leises Schnarchen durch das spärlich möblierte Schlafzimmer.

Ding Dong! Ding Dong!

Frau Federschuh schreckte aus einem langen karton- und kistenlosen Traum hoch.

„Wer zum Kuckuck weckt mich so früh am Morgen?“

Schlaftrunken warf sie den Morgenmantel über und öffnete die Tür. Ihre blonden Locken standen wirr vom Kopf ab und zeigten in alle Himmelsrichtungen. Ihr war das egal. Wer auch immer sie jetzt störte, kam unangemeldet.

Sie konnte niemanden sehen. Frau Federschuh rieb sich die Augen und schaute noch mal genauer. Gerade als sie die Tür



wieder schließen wollte, spürte sie etwas Weiches, Warmes an ihren Beinen vorbeistreichen.

„Einen wunderschönen guten Morgen! Mein Name ist Arthur! Sir Arthur! Sir, bitte schön“, hörte sie eine ihr fremde Stimme wie aus weiter Ferne sagen.

Frau Federschuh glaubte noch zu träumen, als sie einen stattlichen schwarz-weißen Kater mit einem Koffer an seiner Seite zielstrebig in die Küche laufen sah. Auch der Koffer schien zu laufen. Eigentlich schwebte er eher. Ungläubig schüttelte Frau Federschuh den Kopf und schloss die Tür, bevor noch mehr Gegenstände an ihr vorbeischweben konnten. Ehe sie auch nur ein Wort sagen konnte, prasselten Sir Arthurs Fragen nur so auf sie ein. „Wo ist Luise? Ich hatte erwartet, sie hier anzutreffen. Wer bist du? Und was machst du in meinem Revier?“, fragte der Kater herausfordernd.

Arthur schaute sich in der Küche um, konnte aber keinen ihm vertrauten Gegenstand entdecken. Und Luise auch nicht. Schon ging seine Fragerei weiter: „Wo ist mein Frühstücksbrettchen? Und wo ist mein Schlafkissen? Wo die warme Milch und wo mein Käsebrötchen?“

Frau Federschuh schwirrte der Kopf. Sie überlegte: „Arthur, Arthur, wo nur habe ich diesen Namen schon einmal gehört?“ Sie blickte neugierig zu dem Kater hinab. Dann erinnerte sie sich an das Gespräch mit dem Vermieter der Wohnung. Er hatte einen Arthur erwähnt, der hier wohnte und von der alten Frau Liebental versorgt worden war. „Luise Liebental“, erinnerte sich Frau Federschuh. „Ja, so hieß die Dame, die vor mir in dieser Wohnung lebte.“

Der Vermieter hatte ihr auch erzählt, dass die alte Dame etwas wunderlich gewesen sei. Sie hatte angeblich nur mit ihrem Kater gesprochen, sonst mit niemandem.

Jetzt erinnerte sich Frau Federschuh auch an den zweiten Klingelknopf, der unter ihrem eigenen angebracht war. Er war so weit unten in die Türzarge eingelassen, dass selbst ein kleines Kind ihn mühelos erreichen konnte.

Frau Federschuh öffnete erneut die Wohnungstür, bückte sich etwas und warf einen genaueren Blick auf den Klingelknopf. Jetzt sah sie sich das Namensschild, welches direkt neben der Klingel hing, genauer an: SIR ARTHUR stand in dicken Lettern auf dem Messingschild.

„Na denn, guten Tag, Sir Arthur!“, sagte sie, als sie wieder in der Küche war. „Und sprechen kann er auch, na, das hat mir grade noch gefehlt!“, murmelte Frau Federschuh leise.

Arthur saß auf der Fensterbank und blickte sie mit seinen durchdringenden bernsteinfarbenen Augen an. Er klappte den Koffer auf, der neben ihm auf der Fensterbank lag, holte eine

Lupe heraus und hielt sie vor sein rechtes Auge, was dieses überdimensional groß erscheinen ließ. Er betrachtete Frau Federschuh genau. Arthur blinzelte Frau Federschuh zweimal an, was sie wiederum so sehr verwirrte, dass sie erst einmal auf ihrem Stuhl Platz nahm. Unbeirrt fuhr Arthur mit seiner Fragerei fort.

„Wo ist Luise? Wo sind ihre Möbel? Ich kann meinen Kratzstuhl nicht finden! Erwärmst du bitte einhundertfünfzig Milliliter Milch für mich? Mein Magen ist leer und ich bin sooo schwach, dass ich beinahe umkippe“, forderte Arthur mit verstellter, schwacher Stimme.

Langsam erholte sich Frau Federschuh von diesem morgendlichen Schrecken und überlegte, was sie nun mit diesem Kater anfangen sollte.

Während sie Milch in einen Topf goss und auf dem Herd erwärmte, ließ Arthur keinen Blick von ihr.